



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

96 (22.2.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-321645](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-321645)

Bonnenent: 70 Pfg. monatlich,
Reinigerlohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3,42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Seite 30 Pfg.,
Reklam-Seite 1,20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 96.

Mannheim, Montag, 22. Februar 1915.

(Abendblatt.)

Das Endergebnis der Winterschlacht in Masuren.

7 Generale, über 100 000 Mann gefangen, über 150 Geschütze und unübersehbares Kriegsmaterial erbeutet.

WVB. Berlin, 22. Febr. (Amtl.) Die Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren ist beendet. Bei der Säuberung der Wälder nordwestlich von Grodno und bei den in den letzten Tagen gemeldeten Gefechten im Bobr- und Waregebiet wurden bisher 1 kommandierender General, 2 Divisionskommandeure, 4 andere Generale und annähernd 40 000 Mann gefangen, 75 Geschütze, eine noch nicht festgestellte Anzahl von Maschinengewehren mit vielem sonstigen Kriegsmaterial erbeutet.

Die gesamte Beute in der Winterschlacht in Masuren steigert sich damit bis heute auf 7 Generale, über 100 000 Mann, über 150 Geschütze und noch nicht annähernd übersehbares Material aller Art einschließlich Maschinengewehre, schwere Geschütze und Munition wurden vom Feinde mehrfach vergraben oder in den See versenkt. Es sind gestern bei Pöhen und im Widminnensee acht schwere Geschütze ausgegraben oder aus dem Wasser geholt worden.

Die 10. russische Armee des Generals Baron Sievers kann hiermit als völlig vernichtet angesehen werden.

Das Scheitern der neuesten französischen Offensive.

Der deutsche Tagesbericht.

WVB. Großes Hauptquartier, 22. Februar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplan. Ostlich Ypern wurde gestern wieder ein feindlicher Schützengraben angenommen. Feindliche Gegenangriffe auf die gewonnenen Stellungen blieben erfolglos. In der Champagne herrschte auch gestern verhältnismäßige Ruhe. Die Zahl der von uns in den letzten der dortigen Kämpfe gefangen genommenen Franzosen hat sich auf 15 Offiziere und über 1000 Mann erhöht. Die blutigen Verluste des Feindes haben sich als außerordentlich hoch herausgestellt.

Gegen unsere Stellungen nördlich Verdun hat der Feind gestern und heute Nacht ohne

jeden Erfolg angegriffen; in den Bogenen wurden die Orte Hohrod und Stohweier nach Kampf genommen. Sonst nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegshauptplan.

Neue Gefechte beginnen sich bei Grodno und nördlich Suchawola zu entwickeln. Die gemeldeten Kämpfe nordwestlich Ossowice und Lomza sowie bei Praszynsk nehmen ihren Fortgang.

In Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

*

Am 12. Februar meldete der Generalstab die ersten Ergebnisse der neuntägigen Winterschlacht in Masuren. Die Verfolgung wurde unverzüglich aufgenommen, die Kämpfe, die längs der ganzen ostpreussischen Grenze auf russischem Gebiet von Tauraggen bis in die Gegend von Welno stattgefunden haben, sind in freudiger Erinnerung. Tauraggen wurde genommen und die Russen überall zurückgeschlagen. Die Zahl der Gefangenen wuchs ständig, die Kriegsbeute wurde immer größer. Am 16. Februar wird die Zahl der Gefangenen mit 50 000 angegeben, am 18. mit 64 000, dazu 71 Geschütze und über 100 Maschinengewehre. Man haben nach 10 Tagen auch die Verfolgungskämpfe ihr Ende erreicht. Auch die gefangenen und stehenden Trümmer der 10. russischen Armee, die allein 11 Infanteriedivisionen, also 220 000 Mann zählte, sind vollständig vernichtet. Die letzten entscheidenden Kämpfe haben sich im Raum zwischen Grodno und Lomza, im Gebiet des Flusses Rurew und seines Nebenflusses Bobr abgespielt. Der gestrige Generalstabsbericht meldete über sie nur ganz kurz: „Auch gestern ist in der Gegend nordwestlich Grodno noch keine wesentliche Veränderung eingetreten.“ Wir ahnten nicht, welche schweren Ringe diese wenigen Worte meldeten. Und welche verheerungsvolles, heute wissen wir es. Hindenburgs geniale Strategie und das unerschütterliche Heldentum seiner Truppen haben nochmals einen gewaltigen Triumph gefeiert. Die russischen Heereskräfte, die nach der Niederlage östlich der masurischen Seen auf Grodno zu und über die Südgrenze von Ostpreußen geflohen waren, sind vernichtet geschlagen worden, 7 Generale und 40 000 Mann gehen in deutsche Gefangenschaft. Wie der neue gewaltige Schlag gelang, wissen wir noch nicht, wir werden wohl bald weiteres erfahren. Vielleicht hat Hindenburg auch diese russischen Kräfte so ungestraft eingekreist, daß nur Ergebung noch die einzige Rettung bringen konnte. Wie dem auch sei — eine ungeheure Katastrophe ist über eine ganze russische Armee in diesem östlichen Ringen heringebrochen, die an zerstückelter Wucht die Niederlage bei Tannenberg nach um ein bedeutendes übertrifft. Der „Tempo“ wird sich vergeblich bemühen diesen unerhörten Zusammenbruch in eine „Schlappe“ zu wandeln, die alles in allem nicht allzu viel zu sagen habe. Es ist in Wahrheit ein vernichtender Schlag, dessen Tragweite Franzosen, Engländer und Russen nicht verborgen bleiben kann, über den kein Täuschungsversuch mehr hinweghelft. Wir werden die schweren Folgewirkungen dieses rettungslosen Zusammenbruchs der „gigantischen“ Offensive des Großfürsten Nikolai wohl bald erleben, die Strohhalme, die die sonstigste Presse aufweist, werden die Ertrinkenden nicht retten können. In Verbindung mit dem Scheitern der russischen Anleihe wird diese Katastrophe die

verzagte und gebelgte Stimmung in Rußland, über die wir im heutigen Mittagblatt berichtet haben, noch erhöhen und der Systemwechsel vielleicht schneller bevorzugen als wir heute noch ahnen; schon vor einigen Tagen ließ es ja, daß Gorenzkin durch den Landwirtschaftsminister Krivoschin ersetzt werden solle, der ein Gegner der russischen Kriegspartei war. Rußland kann sein militärisches und finanzielles Überleben nur noch durch eine gründliche Umkehr und Selbstbesinnung aufhalten. Das um so mehr, als auch die neueste Offensive seiner Verbündeten im Westen, die die Russen entlasten sollte, die ersten Erfolge nicht gebracht hat. Der heutige Tagesbericht unserer obersten Seeresleitung zeigt, daß der verweisselte Ansturm gegen die deutschen Stellungen unter schwersten Verlusten für unsere Feinde möglich gemacht ist. Die Franzosen haben sich wiederum fruchtlos geschlagen, auch von ihnen haben die Dreiverbandsmächte eine Wendung zum Siege so wenig zu erwarten wie von den Russen oder den englischen Truppentransporten, die das Schicksal der belagerten „Priele“, die ihn nicht erreichen“, erleben.

Der Handelskrieg.

Die Arbeit der Unterseeboote.

W Berlin, 22. Febr. (Von u. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der „N. P.“ gemeldet: Aus Belfast (an der Nordküste Irlands) meldet Reuters: Am Sonnabend um 5 Uhr nachmittags hielt ein deutsches Unterseeboot einen englischen Kohlendampfer in der Irischen See und gewährte der Besatzung fünf Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes, das darauf versenkt wurde.

Der Dampfer Belvidge.

Englische Bestimmungen.

* Kopenhagen, 21. Febr. Die Nationaltidende erzählt aus London, man sei dort wegen des Unglücks des norwegischen Dampfers Belvidge sehr erregt und erwarte allgemein ein schleuniges gemeinsames Auftreten sämtlicher Neutralen gegen Deutschland. Paul Wolf Gogette schreibt, die Vertreter des Kaisers jenseits der herigen Einwendungen der Neutralen nicht verstanden zu haben. Die Deutschen hätten die Grenze der internationalen Gerechtigkeit überschritten, indem sie Schiffe in den Grund zu schießen suchten, ohne für die Sicherheit der Besatzung zu sorgen und ohne den Versuch irgendwelcher Rechtfertigung.

Norwegische Bestimmungen.

* Christiania, 21. Febr. Das der Regierung nahegehende Dagblad nimmt den Fall des Dampfers Belvidge sehr ruhig auf und warnt vor übereiltem Urteil. Dagegen verfallen einige Oppositionsblätter heute Abend in eine sehr energische, teilweise sehr drohende Sprache unter der Annahme, daß die englische Meldung, der Belvidge sei von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden, richtig sei. Der Schiffslastwagen bestätigt dies jedoch in einem zweiten Telegramm heute nachmittags an die Rederei nicht; es sagt nur: Von Mine oder Torpedo getroffen. Das englischfreundliche Rederorgan Norges Sjøfartstidende schreibt weiter abend: Der Torpedoschuss in den Belvidge ist ein Ereignis, das keiner näheren Kennzeichnung bedarf. Das Schiff war unterwegs von einem

neutralen nach einem neutralen Hafen. Das deutsche Tauchboot hat keine Rücksicht darauf genommen und ohne Untersuchung und Warnung das friedliche neutrale Schiff auf seinem rechtmäßigen Weg in offener See torpediert. Wir erwarten, daß deutschseits sofort eine Erklärung gegeben wird, ob hier ein Irrtum vorliegt oder eine überlegte Handlung. Wir wollen in dieser Verbindung die Bemerkung nicht unterdrücken, daß eine Wiederholung des Falls Belvidge leicht die größten Schwierigkeiten für den Verkehr mit Deutschland und den deutschen Untertanen bringen würde, hoffen jedoch, daß Erklärungen und Bürgschaften gegeben werden, um eine solche Möglichkeit zu verhindern.

Morgenbladet sagt: In denkbar höchster Form haben die Deutschen die Forderung, die sie vor aller Welt verkünden und gegen die sämtlichen neutralen Mächte Einspruch erhoben haben, ausgeführt. Man muß anerkennen, daß eine Erklärung, ob ein Irrtum oder eine überlegte Handlung vorliegt, von der norwegischen Regierung sofort erteilt und von der deutschen Regierung sofort gegeben werde. Falls die geschlichen Schadenersatzansprüche abgewiesen werden sollten, wäre zu erwägen, ob die in den Häfen verschiedener Länder ausgelegten deutschen Schiffe zu beschlagnahmen wären, bis die Angelegenheit befriedigend erledigt ist. Das Deutsche Reich gewinnt kaum an Prestige oder Sympathien durch Handlungen wie die vorliegende. Die deutschen Tauchboote können die Neutralen nicht vom freien Meer verschleppen.

Wienposten schreibt endlich, der Vorfall des Belvidge hätte sich vermeiden lassen müssen. Was auch das Ergebnis deropenhagener Konferenz sein werde, es muß allen klar sein, daß gegenüber Kriegführenden, welche die Rechte der Neutralen mit Füßen traten, nachdrücklich eingeschritten werden mußte.

m. Köln, 22. Februar. (Priv.-Telegramm.)

Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: Aus Amsterdam wird gemeldet, daß am Samstag eine Anzahl von Dampfern zu längerem Verbleiben nach dem neutralen Italien ausgefahren seien. Die meisten der Schiffe beabsichtigen, sich vor Pauzen zu sammeln, um soweit als möglich gemeinsamlich zu fahren, die neuangebrachten Kennzeichen sind bei einzelnen Fahrzeugen recht erkennbar.

Die deutsche Antwort an Amerika.

Amerika.

m. Köln, 22. Februar. (Priv.-Telegramm.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Washington: Die Deutsche Antwort auf die Note der Vereinigten Staaten habe die Aufregung erst recht vergrößert und man regne mit der Möglichkeit der Verschärfung des Konflikts. Die Erklärung Deutschlands, es lehne jede Verantwortung für den Schaden, der den Neutralen entstehen könnte, ab, habe tiefen Eindruck gemacht.

Von Rotterdam nach Havre über Dover.

Dover.

W Rotterdam, 21. Febr. (Von unterm Verordnungsamt.) Heber die Beschlagnahme eines Schiffes von Rotterdam nach Havre per Schiff im jetzigen Moment meldet der nach dem französischen Kriegsplan entlassene Berichterstatter des „Maasboote“ aus Havre folgendes: „Mit dem „Art Schaffer“, der schon seit ungefähr 70 Jahren die Route Rotterdam-Havre hin und zurück macht, bin ich am letzten Sonn-

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7569

lag von Rotterdam angekommen. Natürlich suchte ich gleich den Kapitän in seiner Kajüte mit dem traditionellen Kameradenwort auf, um ihn über die jetzt angeblich so großen Gefahren seiner gewöhnlichen Reiseroute zu befragen. „Eine Gefahr besteht selbstverständlich immer bei einem solchen Ariergang“, brummte Kapitän Smith, „bei einer Seewache sah ich mit eigenen Augen den ‚Riger‘ vor Dover in den Grund bohren. Man braucht aber bedauern keine Angst zu haben. Jettlich wollte mich meine Frau von der Reise abhalten, ich bin aber keine Wemme, die hinter dem Ofen sitzen bleibt.“

Roch einer vorzüglichen Fahrt kamen wir auch nochbehalten Montag 6 Uhr vor Dover an. Jetzt begannen die Wadereien. Durch einen englischen Marineoffizier wurde zuerst unser Kapitän angerufen und ihm der Befehl erteilt, draußen liegen zu bleiben und weitere Befehle abzuwarten. Also blieben wir liegen. Um 10 Uhr gingen die weißen Fahrgäste in die Kajüten, weil ein stürmisches Wetter einsetzte. In der Nacht war es mir, als ob wir wieder die Fahrt angetreten hätten. Am Dienstag, den folgenden Morgen, verstaub ich aber, daß wir noch immer vor Dover lagen. Unser Kapitän war nicht zu sprechen; wir fluchend sah er hin und her. Endlich um 3 Uhr nachmittags legte ein anderer Kapitän an, und im Ru waren 12 Blaujaken mit zwei Offizieren an Bord. Das Gesicht von unserem Kapitän hätte man da sehen sollen. So was war ihm noch nie passiert! Sein Schiff, seine Ladung sollten durchsucht werden! Und alles wurde inspiziert und kontrolliert, die Kuden wurden geöffnet, und wie Katzen verschwanden die Blaujaken in das Innere. Das dauerte 1 1/2 Stunden. Nach einem erlösenden „all right“ der Engländer wurden die Kuden wieder geschlossen. Nun erhielt der Kapitän aber noch immer nicht die Erlaubnis zur Abfahrt, er mußte vielmehr neue Befehle abwarten. Endlich um 6 Uhr, nach einem 24stündigen Aufenthalt vor Dover, durften die Anker gelichtet werden. Jetzt wurden von acht verschiedenen Seiten die Scheinwerfer auf uns gerichtet, einer schien besonders die Aufgabe zu haben, die See vor uns zu beleuchten. 3 1/2 Stunden lang zeigte uns der Scheinwerfer so den Weg. Unser Kapitän ließ das Fernglas nicht von den Augen. Am Mittwoch um 7 Uhr früh bekamen wir Kunde in Sicht und stoppten um 7 Uhr. Französische Bojen kamen an Bord, die uns zur Rechten der Schiffe führten. Vier Jäger fünf Herren in Zivil und zwei Engländer in Marineuniform an Bord. Nun wagten wir einzeln unsere Pässe prüfen lassen. Ich war Nummer 3; mein Paß machte die Herren starr, sie klüfferten zusammen. Obgleich ich alle meine journalistischen Ausrüstung zeigte, fragte mich einer der Herren, was ich denn in Frankreich machen wollte. Von meinem Aufenthalt in Antwerpen her hatte nämlich mein Paß sieben deutsche Stempel und dazu hatte der französische Konsul von Antwerpen noch einen letzten hundebrüderlichen Stempel gepreßt. Endlich ließ man mich passieren.

Neueste Nachrichten von „Kronprinz Wilhelm“.

2 Berlin, 22. Febr. (Von u. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der „F. Z.“ gemeldet: Neuer meldet aus Buenos Aires, daß der deutsche Dampfer „Solger“ Passagiere und Rammkisten der britischen Dampfer „Dagland Broe“, „Solara“, „Somibbere“ und „Simanthe“ sowie des britischen Seglers „Wilfried“ dort landete, die von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ verhaftet worden waren. Der Dampfer „Solger“ wurde

Der Kamerad.

Ja Nr. 7 der in Laon erscheinenden Kriegszeitung haben wir folgende wackerberige Verwahrung: Wir Deutschen singen gern. Es scheint, als ob unsere Seele in Stunden tiefer Bewegung erst Ruhe fände, wenn wir unsere Lieder, unsere Reize im Liede ausgesprochen! Ich ging neulich an einem Sonntag vorüber. Die Kranken sangen. Junge Kriegsveteranen gingen unter dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ zum Sturm vor; so lösen wir in dem amüßlichen Bericht, und wir schänten uns der Krone nicht, die sich uns dabei ins Auge hob. Unsere Soldatenlieder sind verschieden, je nach dem Alter, in dem wir leben. Der Freiwillige singt mehr Kriegslieder, der alte Landwehrmann mehr Heimatlieder. Aber ein Lied, sagen wir, alle, ob jung, ob alt: Ich halt' einen Kameraden. Das ist das Lied des deutschen Soldaten, das Lied der Kameradschaft das Lied der Treue. Und es ist das Lied des Krieges!

Was wußten wir im Frieden, was ein Kamerad ist! Jetzt wissen wir's alle. Der Kamerad ist der Bruder, der mit uns den letzten Pfennig teilt; der Kamerad ist der Freund, der uns warm, der uns anspornt, der mit uns in stillen Stunden von der Heimat träumt. Und der Kamerad ist der Kamerad, der uns verwundet mit starkem Arm aus dem Gefecht trägt, uns befragt besser wie ein Kind, und uns, wenn's sein muß, die Augen zudrückt zum letzten Schimmer. Darum singt uns auch kein Lied so weise, so weis wie das Wort „Kamerad“. Und doch: kein Wort so weis, so süßern

interniert, da er die 24stündige Zeit des Aufenthalts im Hafen überschritt.

Gegen die England-Freunde.

San Francisco, 21. Februar. Angehört einiger Vorkommnisse der letzten Zeit sieht sich der deutsche Verband, Ortsgruppe Hamburg, veranlaßt, sich mit folgender Erklärung an die Öffentlichkeit zu wenden:

„Mit Sorge stellt der Adressat-Verband, Ortsgruppe Hamburg, fest, daß z. B. in Deutschland und auch in Hamburg Kräfte am Werk sind, dem deutschen Volke den Verrat für die notwendigen Ziele dieses Krieges zu trüben. Unsere Feinde sind sich klar darüber, Deutschland um jeden Preis zu vernichten. Wir wollen daher pflichtgemäß, angelehnt des von England im bloßen herausfordernden Kriege, an sich selbst keine rachsüchtigen Rachepläne gegen alle, was Deutsch heißt, die Verluste einiger Hamburger Professoren, Englands Schuld am Kriege anzuführen, und in dem letzten Zeitpunkt der Definitivität für einen ein Bündnis zwischen Deutschland und England zu empfehlen mit Entzückung zuzustimmen. Wer irt das Gemeinwohl zwischen Deutschland und England betont, um eine Versöhnung anzubahnen, um unüberwindliche Gegensätze fitlichen Empfindens Können, der schwächt in unverantwortlicher Weise die nationale Energie, die zum Siege über den Feind unerlässlich ist. Wir erwarten von dem geübten Sinn des deutschen Volkes, insbesondere der Hamburgischen Bevölkerung, daß sie sich von seiner Zeit- in der eine n Erkennnis befreien läßt: England ist und bleibt der Todfeind Deutschlands!“

Ein feindliches Flugzeug über Effer.

WTB. London, 22. Febr. (Richtamtlich.) Das neutrale Bureau meldet: Gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde ein Flugzeug über Effer wahrgenommen. Eine Bombe wurde abgeworfen. Sie fiel in einen Teich bei Brantree, ohne Schaden anzurichten. Eine andere Bombe fiel in den Garten eines Hauses in Colchester ein. Das Haus wurde leicht beschädigt, niemand wurde verletzt.

Die Neutralen.

Sür Italiens Neutralität.

WTB. Rom, 22. Febr. (Richtamtlich.) Die sozialistischen Parteien hielten eine Versammlung ab, in der für die Neutralität und gegen den Krieg Stellung genommen werden sollte. Die Republikaner hörten die Verleumdung, die schließlich abgedroht werden mußte. Die Polizei zerstreute die Ruhestörer.

Das Kriegsziel.

Der neueste Erlass der Regierung gegen eine feindliche Kampfsprache über die Kriegsziele findet, soweit wir sehen, nirgends rechte Billigung. Aus der Fülle der Gegenmeinungen geben wir das Urteil der „Kreuz“-Zeitung wieder, das uns am klarsten den schwachen Punkt in der Beweisführung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung herauszuheben scheint:

Wir glauben nicht, daß der klare und feine Wille des deutschen Volkes, die Feinde militärisch niederzuwerfen, durch die Diskussion über die Friedensbedingungen gefährdet werden könnte. Wenn die Friedensverträge der Feinde ist für jetzt, wie er auch im einzelnen zu den Friedensbedingungen stehen mag, die Voraussetzung alles Weiteren. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung behauptet jedoch, daß die Unterzeichnung der Friedensverträge nur zu einem vorübergehenden Wille des Volkswillens führen könnte, das das schwierige Friedensgeschäft nicht erledigen würde. In dieser Behauptung aber berichtigt, gehen die Anklagen über das, was

unserer Zukunft erfordert, in deutschen Völkern nicht so häufig auseinander, daß bei der öffentlichen Kampfsprache darüber nicht doch eine Dominante erlaubbter wäre, so verziehen wir nicht, wie die Reichsregierung sich denn später auf einen „harten Volkswillen“ berufen zu können glaubt.

Es wäre, ob die Norddeutsche Allgemeine Zeitung die Stimmung des deutschen Volkes denken und handeln in einem wirklich guttiefend und erschöpfend wiedergibt, wollen wir mit ihr nicht rechten; wir glauben es nicht. Man kann auch verschiedene Meinungen darüber sein, ob jetzt schon der Zeitpunkt gekommen ist, die Erörterung der Kriegsziele freizugeben. Wir sind getrennt davon eingetreten, ihn nicht allzu lange mehr hinauszuverschieben. Das aber möchten wir doch mitteilen, daß die Art, wie die Reichsleitung sich, wenn anders die Norddeutsche Allgemeine Zeitung recht unterrichtet ist, die Regelung der Friedensverträge denkt, u. S. auf den Ausschluß der Mitwirkung des Volkes hinausläuft. Die Reichsleitung demüthigt, wenn unsere Feinde niedergeworfen sind, ihre Friedensziele anzugeben. Dann soll die Bevölkerung ihre Meinung dazu sagen dürfen. Aber wird diese Meinung nicht ein wertvoller Epilog sein, wenigstens soweit sie über die Ziele der Reichsleitung hinausgeht? Denn wie sollten unsere Diplomaten bei den Friedensverhandlungen imstande sein, mehr zu erreichen, als das von der Reichsleitung selbst für wünschenswert erachtet? Wer oder weniger für gewöhnlich heißt, könnte Bedenken erheben, aber sich dem Gehör zu entziehen, indem er das widerspricht, der eigenen Regierung gegenüber den Feinde in den Händen zu lassen. Der von der Reichsleitung in Aussicht genommenen Weg sieht deshalb darauf hinaus, daß in allen die Kriegsziele bestimmte, ohne Mitwirkung des Volkes. Wir glauben aber nicht, daß das ihre Absicht ist.

Unzufrieden ist auch der „Vorwärts“. Aber aus einem ganz anderen Grunde. Wenn wir ihn recht verstehen, so möchte er, daß der Reichskammer mit seinen Kriegsziele schon jetzt herauszuheben, damit diese in möglicher Begrenzung gehalten werden; der Reichskammer soll sich und Deutschland die Hände binden. Er schreibt:

Wenn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ glaubt, der Zeitpunkt der Erörterung müsse nur von den militärischen Ereignissen bestimmt werden, so liegt darin unseres Erachtens ein Fehlschlag. Dauer und Umfang der weiteren militärischen Ereignisse werden bei einem im ganzen stetigen Verlauf der Operationen — wie ihn Deutschland verzeichnen kann — ja wesentlich durch das politische Kriegsziele bestimmt werden. Die Reichsleitung verpönt doch sicherlich schon jetzt bestimmte Friedensziele, die anzudeuten sie nicht zögern sollte. Bis marzo hat es jedenfalls stets abgelehnt, sich in seiner Politik völlig von militärischen Ereignissen abhängig zu machen. Im Jahre 1866 u. S. lag rein militärisch die Möglichkeit einer harten Demütigung Österreichs vor; trotzdem hat er mit Recht einen klugen Frieden gewählt.

Keine Heberpannung der Pressegenossenschaft.

Die „Köln. Volksztg.“ schreibt: Die deutsche Presse hat während des Krieges seinen leichten Stand gehabt. Alle größeren Blätter wissen davon zu erzählen, das eine mehr, das andere weniger. Der notwendigen Beschränkungen, welche der Kriegszustand auferlegt, hat sich die Presse selbstverständlich auf das Bereitwilligste gefügt. Aber man hat sich des Eindringens nicht einwehren können, daß in manchen Fällen im Laufe der Jahre des Krieges doch etwas viel geschähen und da und dort die Bewegungsfreiheit der Presse mehr als unerlässlich gehemmt worden sei. Unter diesem Gesichtspunkt hat sich inzwischen die vereinfachte Danholtskommission des preussischen Abgeordnetenhauses mit der Untersuchung des Abwands: Beschränkungen und Befreiungen der Pressefreiheit befaßt. Die einstimmig angenommene Beschlüsse sind in Nr. 14 der „Köln. Volksztg.“ mitgeteilt. Die Presse kann diese Beschlüsse nur begrüßen. Es geschieht auch, wie wir erwähnen, daß auch die „Kreuzzeitung“ mit ihnen sich ausdrücklich vollständig einverstanden erklärt.

Die Sicherstellung der Volksernährung.

Der Landwirtschaft förderliche Waldnutzungen in der Frühjahrszeit.

Mit dem Eintritt wärmerer und mehr trodener Witterung bietet sich die Möglichkeit, die mancherlei Vorräte der Waldbodenbesitzer der Landwirtschaft, insbesondere der Viehhaltung, wieder in vermehrtem Maße dienlicher zu machen. — Von der im vorigen Jahr für den Forst- und Gemeindebehörden erteilten Erlaubnis zum Sammeln der letzten reichlichen Viehweide wurde bis in den Winter hinein viel Gebrauch gemacht. Es mögen über 130 000 Zentner Fischen gesammelt worden sein, die weit den Schweinen gefüttert und von ihnen auch gern als Futler angenommen wurden. Noch nicht oder nicht alle unter der Hand des Waldes veräußerten Fischen gesammelt, die für die Verjüngung des Waldes nicht benötigt und daher für die Schweinehaltung verwendet werden sollten. Die Forstdirektion hat deshalb in jüngster Zeit angeordnet, daß außer dem weiteren Sammeln der Fischen auch der Ertrieb von Schweinen in Laub- und Heide- und Gemeindeförstungen in der Weise gestattet werden soll, daß die Schweine in geordneten Reihen unter Aufsicht eines Hirten in die von den Forstämtern zu bezeichnenden Bestände eingetrieben werden — in Eichenwäldern — gegen ein Gehöhr von 10 Pf. für ein Schwein. — Ein solcher Ertrieb lohnt sich namentlich da, wo die Fische größere Verbreitung in reinen Eichenwäldern hat; er empfiehlt sich aber auch für nicht reine Eichenwälder, zumal die Schweine neben den Fischen auch Bärme, Insektenlarven, Pilze, Rinde, Wurzeln und andere Stoffe des Waldbodens gerne verzehren. (Schmalz.) Freilich verhalten sich die Landwirte gegen den Schweineertrieb meist ablehnend; in der jetzigen kriegsigen Zeit sollten aber alle herulsen Organe darauf hinwirken, daß auch von diesem der Volksernährung dienenden Mittel nach Möglichkeit Gebrauch gemacht wird.

Wohl noch wichtiger erweist sich für die nächste Zeit die von der oberen Forstbehörde bereits erteilte Erlaubnis zur ausschöpfenden Abgabe von Waldstreu mittels geeigneter Art überall da, wo die Strohvorräte knapp geworden sind und zur Genußerhaltung des Viehstandes aus diesem Grunde die Streuanteile des Waldes die Lücken ausfüllen müssen. Lagen der Laub- und Moosstreu kommt dabei auch die Gewinnung von Pflanzens, Heidekraut, namentlich aber auch von Dürrgras in Betracht, welches letzteres in großen Mengen in den jungen Kahlholzwaldungen des Rheintals gewonnen werden kann.

Schließlich sei darauf hingewiesen, daß bei etwa eintretender Futterknappheit auch die Nutzung von frischem Futtergras jedoch durch Weideweg wie durch Menschenhand gleichfalls in weiten Umfang geübt werden kann. Die jetzige große Fruchtbarkeit des Waldbodens läßt einen guten Futtergraswuchs für die Monate Mai und Juni erwarten. Mögen unsere Landwirte sich denselben nutzbar machen und sich dabei, wenn die Not es gebietet, auch des sonst nicht mehr üblichen Mittels der Waldweide bedienen. An Entgegenkommen der Beamten wird es in unserem jetzigen Rohstoffkriege nicht fehlen.

Du, ihrer wert zu werden. Und ein Gedanke besetzt Dich zu liegen, oder oder zu sterben, daß Du die Grabwunde Dir verbleibst, die man aus jedes ihrer Gräber sehen könnte, und die den höchsten Stolz eines rechten deutschen Soldaten bildet:

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen besten sind's Tu mit.

Wie die Deutsch-Amerikaner für uns arbeiten.

Katholischer Brief eines geborenen Oberfelders, den wir in der „Berlisch-Märkischen Zeitung“ finden, dürfte auch unserer Lesern gefallen. Er gibt ein anschauliches Bild der deutschen Pionierarbeit im Lande der unbegrenzten — Neutralität.

Remond, Washington, 2. Jan. 1915. II S. 9.

Wir lieben alle drüben.

Das Telephon klagt. „Hello?“ „Ja, da Mr. Richter.“ „Ja, was ist los, wer ist es?“ „Mr. Kelly, ein Irelander, Telephonist von der Telephon-Station der „Associated Press“, hier das Reduzierte die Engländer haben ein Reduziertes bekommen.“ „Ja.“ „So, ja, was denn.“ „Mr. Kelly?“ „Ja, wie gut Torpedo Zöpfe, eine vorne, einen hinten um großen Kriegsgeld.“ „Formidabile“ im englischen Kanal heute morgen, 600 Mann und viele Offiziere sind mit untergegangen, zwei Niederbomper haben etwa 70 gerettet.“ „Ja.“ „Dante James, Mr. Kelly, hoffe bald noch mehr solche Reports.“ „Säre

glücklich, Ihnen jeden Tag solchen Report abzuholen zu können.“ Schluß.

Am Telephon. „Hello, Central, hier ist Mr. Richter, geben Sie mir für eine Minute Pflanzensatz der Farmer Welt von der Nacht.“ „Hello, hello“ (viele Stimmen). „Richter, Richter, hier das Reduzierte. Bereit Reduzierte, wenn ein englisches Schiff, die „Formidabile“, heute früh überbricht im Kanal, vorne und hinten, 600 Mann mit dem Schiff untergegangen, Sturm und hoher Wellengang, also heute das Jahr hängt gut an.“ (Viele Stimmen: „Hurra, hurra.“) Schluß.

So, meine Lieben, das ist, wie ich gestern in Richtung von einem Irelander erhielt und wie ich diese Nachricht weitergab an etwa 30 Deutsche durch Massenanschluß am Telephon. Dies bringt mich denn auch gleich auf die amerikanischen Forderungen an England. Wie könnt Euch kaum vorstellen, wie die Meinung der Deutschen zugunsten der Deutschen umgeschlagen ist. Jeder Deutsche hier ist ein Komitee für sich. Die Aufgabe eines jeden ist, die Missionarbeit auszuführen und der deutschen Sache viel Auftrieb zu bringen. Und wahrlich, kommt mit Erfolg. Es ist oft harte Arbeit, wir können sie aber nicht, denn wir müssen unseren Teil im fernem Erdteil tun, wenn die deutschen Soldaten die Schlingentuben dem Feinde gegenüberliegen.

Von „Barbaren“ und Neutralitätsbruch hat man nichts mehr, im Gegenteil, man hat von den Pionierarbeit der Briten im Ozeanraum damals gab es noch keine „Draklöser“, und die Welt war still davon; jetzt erst wird hart gegen die Engländer aufgetischt. Natürlich gibt es noch

Für die Helden von Tsingtau!

Kauf für Sammlung von Lebensgaben.

Schon einmal, am Weihnachtsfest, haben wir einen Aufruf für unsere in Japan kriegsgefangenen Helden von Tsingtau...

Das ist eine hübsche Summe, aber es ist lange nicht genug. Zwar haben wir Ursache zu glauben, daß unsere gefangenen deutschen und österreichisch-ungarischen Kämpfer von den Japanern...

Die Redaktion dieser Zeitung hat sich freundschaftlich bereit erklärt, Waden, auch die Heimten, entgegenzunehmen.

Viel Feind, viel Ehr! Und werden's noch mehr. Sie halten stand Im Heldenland!

4. Kompanie des Landwehrinfanterieregiments 24. Ostpreußen; Oberster J. Hofe.

In fortwährender Erinnerung des veripietet jugendlichen deutschen Gemütes ausmüdeten unsere Herabgangener: Diebstahl für Gutes haben Kenjungsgruß.

Eiserne Heilgrube in deutscher Treue und Heldenbrüderschaft - Gott strafe Ruß und England!

Das Schnarphonzert.

Der „Kammer Allgemeine Anzeiger“ schreibt: In einem humoristisch gehaltenen, besonders interessanten Feltpostbrief heißt es: Ich grüße darüber noch, wie ich nichts die Schneise...

fache, bis in die letzten Tage heftige Kämpfe abgepielt haben. Zurzeit, d. i. gegen Ende Januar, haben wir hier noch fast gar keinen Schnee...

Noch ein paar Worte über unsere Verpflegung. Unsere polnische Quartiergeber sperren Mund und Augen auf, wenn wir mit unsern täglichen Portionen anrücken.

Mannheim. Feldpostbriefe an die deutschen Truppen.

die in geschlossenen Verbänden mit unseren Bundesbrüdern zusammen auf österreichischen Boden gegen die Russen kämpfen, sind ebenso zu adressieren wie Feldpostbriefe...

An Deutschlands Frauen und Mädchen

richtet der Flottenbund Deutscher Frauen folgenden Aufruf: Für deutschen Frauen und Mädchen, öffnet Herz und Hand fürs Vaterland!

brannt ist, hat auch die deutschen Frauen und Mädchen nachgerückt! Das ganze deutsche Volk ist entflammt in heiligem Zorn gegen das anmaßende Inselvolk...

Zeit nahezu zehn Jahren hat der Flottenbund Deutscher Frauen gepart, Scherlein auf Scherlein zusammengetragen, um auch feinerleits dem Vaterlande in schweren Stunden...

Aber nicht nur für die Invaliden, auch für die Hinterbliebenen und die Witwen muß mit gefordert werden. Tausende deutscher Frauen und Mädchen haben sich uns angegeschlossen...

Das Erlebnis.

Von einerelerin wird uns geschrieben: Es überkommt den Einzelnen in banger, schwüler Atmosphäre, in einer Zeit von Sängen und Bangen ganz un erwartet, gleich einem Sonnenstrahl, der Gewitterwolken durchbricht...

Kleine Kriegszeitung. Kreuz Waffenbrüderschaft.

Ein Offizier schreibt der Kreuzen Freies Presse: Die sehr die tolle Siegesfeier, wie kein die Waffenbrüderschaft der verbündeten österreichischen und deutschen Heere ist...

Das polnische Nachtquartier.

Ein an der österreichischen Front stehender Soldat schreibt seinen in Zürich lebenden Angehörigen eine angeduldete Schilderung über die Unterkunft und Lebensverhältnisse in der polnischen Grenzstadt Warschau...

als täglich genutzten Zeitungen hier, die der Lord Northcliffe vor einigen Jahren gekauft hatte, gerade für diesen Fall, um das amerikanische Volk aufzumuntern.

Die große Kunde hier und befehlen die wenigen deutschen Familien, die hier ansässig sind. Die zwei Koffern, beide hier geboren, sind fertig für die Vaterlandsliebe und predigen es von der Kanzel.

einzelnen Ausgaben der „Oberfelder Zeitung“ irgendein in einem fremden Erdteil so viel gelesen werden wie hier, dank Eurer Sendung und meiner regelmäßigen Verteilung.

zige lauten; nicht ein Gebot der Selbstverleugung ist an der Arbeit. Es ist eben kein Vertrauen im Lande. Der Selbsterwartung draus in den Bergen ist dieses Jahr der unabhängige Mann; nie hat er so viel für seine Bekommen als heute.

Schicht auf, der Jean Paul in den Worten Ausbruch verleiht: „Nach der Kraft gibt es nichts so Hohes, als Ihre Beherrschung.“ Dies eiserne Pflichtbewusstsein im Sinne von Selbstbeherrschung verlangt vom Träger dieser Kräfte eine gewisse, unpassende, wertvolle, sorgfältige Anwendung auf dem Gebiet seiner jetzigen Berufs-Tätigkeit, damit diese ihm heilig gemordeten Lebensfaktoren nicht sinnlos vergeudet werden. Es würde dadurch das große Erlebnis selbst sinnlos werden und der Mensch in keinem inneren Befehl in ein Nichts zerfallen. „Behalte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme.“ Um sich vor diesem Nichts zu bewahren, besteht also die zweite Pflicht des Einzelnen darin, Charakter zu zeigen. Denn Charakter haben und deutlich sein, ist gleichbedeutend mit Stärke.

Nach, das Erlebnis eines Einzelnen, übertragen auf die Masse, könnte, soweit es im Einzelnen und in der Masse in Toten mit den innersten Befehlen in Einklang steht und bestehen bleibt, zur höchsten kulturellen Erhebung unseres deutschen Vaterlandes, wie unsere großen Meister es schon vorausahnend, führen. Möge das unterem deutschem Vaterland über den Frieden hinaus beschieden sein, daß die Sonne, die mit dem ersten Morgen des August am geistigen Himmel Deutschlands aufgegangen ist, im Zenit stehen bleibt, niemals am Horizont untergeht, als Bereicherung eines großen Erlebnisses.

Aus Stadt und Land.

Manheim, den 22. Februar 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Heldweil Karl Hammer, Sohn der Amtsbeamtin Marie Hammer, Schanzengasse 11, hier. Unteroffizier der Reserve Heinrich Kallen, beim 2. bad. Grenadier-Regiment No. 110, Sohn des in Redaban wohnhaften früheren Stadterordneten Josef Kallen.

Das Kaiserliche Gedenkblatt für die Kriegsgesessenen. In einem Geburtstagshefte hat der Kaiser bekannt gegeben, daß als seine Widmung die Familien der Gefallenen ein künstlerisch gehaltenes Gedenkblatt erhalten sollen. Vorher hat der Kaiser für die Ausführung den Entwurf genehmigt, den Professor Emil Doepler geschaffen hat. Der Entwurf ist in Gouachmalerei ausgeführt und wird in vierfarbigen Verhältnissen vervielfältigt werden. Es wird ein mehr als einen halben Meter in der Höhe messendes Blatt, das für Wandanschauung geeignet ist. Der Künstler schuf eine allgemeine verständliche poetische Darstellung. Ein großartiger betender Engel in höchstem Gewande beugt sich zu dem Sterbenden hin, der am Boden ruht und reicht ihm einen Lorbeerzweig. Aus dem Gede des Himmels bilden die leichte Blau der Flügel, das Weiß und Weiß des Gewandes, das Gelbgrün des Krieges, die Hauptfarben der Darstellung. Den oberen Abschluß bildet in kräftigen Lettern der vom Kaiser gewährte Wortspruch: „Wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. 1. Joh. 3. 16.“ Unter wird in eine Vorberührung der Rame des Krieges, der Tag und Ort seines Todes in den Text eingefügt: „Zum Gedächtnis an...“ Er hat hier Vaterland.“ Dazu kommt noch der Kommandierung des Kaisers als des Sitters des Blattes. Das Eiserne Kreuz schließt das Blatt nach unten ab.

Seidenwaren für deutsche Kriegsgesessenen in Russland. Wie jetzt bekannt geworden ist, läßt die russische Regierung in Sendungen an deutsche Kriegsgesessenen keine Waren zu, deren Einfuhr in Russland auch sonst verboten ist. Ein solches Einfuhrverbot besteht z. B. in Russland für alle Schweinefleischwaren mit Ausnahme von Schinken, für Speckarten u. a. m. Es

gehen. Denn wir können die Munition schon selbst gebrauchen. Es ist ein Weltkrieg, und wir müssen das Privileg, dabei beteiligt zu sein und dem britischen Kommando nicht allein den Samen zu streuen, sondern ihn auch die Zähne mit der Wurzel auszutreiben. Vor mir liegt die frühe Morgen-Ausgabe einer Spofans-Zeitung von Karlsruhe, die gibt in sehr widernetzend die Nachricht von der Fortbewegung der „Formidale“. So sehr ihr, wie schnell der Tracht es in die Welt brachte, und es sind doch nahe 8000 Meilen von hier, der Zeitunterschied ermöglicht dies. Wir waren auch die ersten, die das Eintreten der „Kubation“ der ganzen Welt mitteilten, trotzdem die Verfechter alles mögliche versuchten, es geheim zu halten. Also es lausert sich zusammen, ein nach dem andern, und gerade so wie Mr. Kelly, der irische Telegraphist (mit deutscher Frau) sagt: „Jeden Tag ein britisches Schiff, dann werden sie bald fort sein.“

Wir hoffen, daß Waldemar sich auch das Eiserne Kreuz mit Ehren verdienen kann, grüßt ihn herzlich von uns.

Unser Karl Schmitt irgendetwas auf dem Pacific, begleitet von fünf Torpedojägern und Hochseeschiffen, nach Panama zu. Sie nehmen eine volle Ladung neuer Munition für ihre 12 Kanonen auf der (folgt der Name eines amerikanischen Schiffes) und fünf Monate Proviant für 1000 Mann. Und sie lassen die Japs und deren verdorbenen Kollegen.

Es wird wohl einen Monat dauern, ehe dies dort ankommt, und vieles wird sich in der Zeit abspielen können. Wir hoffen alle mit dem Beste und auf einen glänzenden Sieg der deutschen Kräfte, der Marine, der Seewalve etc. usw.

lamm daher nur empfunden werden, sich vor der Notwendigkeit von Vätern an Deutsche, die sich in trüblicher Gefangenenschaft befinden, genau zu versichern, ob der Paktinhalt russischen Einflusses verbotener unterliegt.

Anmeldungen zu den Vorführungen der Elisabeth- und Elisabethschule. Der Zeitpunkt, wo zu welchem noch Anmeldungen angenommen werden, ist Ende Februar abgelaufen. (S. Inserat.)

Das städtische Lebensmittelamt, Collinstraße 1, bittet und zu veröffentlichen, daß es wegen der alle Kräfte in Anspruch nehmenden Vorkarbeiten für die am 1. März eintretende städtische Brot- und Mehlverteilung die ganze laufende Woche, also bis Sonntag, 7. d. Mts., für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen bleiben muß.

Ron der Handelshochschule. Privatdozent Dr. Schornborn (Heidelberg) legt heute Montag abends 8 Uhr in der Aula seine Ausführungen über völkerrechtliche Fragen des Krieges von 1914 vor.

Das Mannheimer Grenadierregiment in den ersten zwei Kriegsmoenten. In diesem Artikel sind einige Zitate resp. Beschreibungen richtig zu stellen. 1. In der Lederkiste bei beiden Kameraden muß es heißen von einem in Heidelberg wohnenden Feldwebel-Verwundet, nicht Offizier-Verwundet. 2. Unter d. August, gleich im Anfang muß es heißen — da dachten sich die Brüder nämlich — und nicht da drüben sich die Brüder nämlich. 3. Ebenfalls unter d. August muß es heißen: Unter Leutnant Senghaas, nicht Senghaas. 4. Unter d. August muß es heißen: Unter Kommandeur Leutnant v. Dypeln Bronikowski und nicht v. Oppeln Bornwald.

Verein für Volkshilfe. Am Mittwoch, den 24. Februar, abends 8 Uhr, spricht im Musiksaal der Heidelberger Universitätsprofessor Riedbergall über „Weltbürgerliche Erziehung“. Unsere Mitglieder möchten wir den Besuch dieses Vortrages wärmstens empfehlen. Der Redner, den wir bereits vor dem Krieg für eine Vortragsreihe gewonnen hatten, wird sicher jedem nützliche Anregungen geben. Karten an den bekannten Vorverkaufsstellen der „Vaterländischen Vorträge“.

Gartenbauverein Flora. Wir machen auch an dieser Stelle auf die morgen Dienstag abend in der Viedertafel stattfindende erste diesjährige Mitglieder-Versammlung des Gartenbauvereins Flora aufmerksam, wenn Freunde und Liebhaber der Kinder Flora hieß, eingeladen sind. In die Mitglieder werden eine größere Anzahl blühender Pflanzen und Blattschnecken verlost.

Am dem Stadtrat Sandhausen. Am gestrigen Sonntag nachmittag fand hier im Saale des Gasthauses zum Adler eine Versammlung hiesiger Hausfrauen statt, die Herr Stadtpfarrer Klenz mit einer Ansprache eröffnete, in welcher er den Verarmten des städtischen Hungerungsplans unserer englischen Rettern vor Augen stellte. Mit dieser Hungerungsplan soll uns England, von dem wir kein Erbarmen zu erwarten haben, zu dem ihm genöthigen Frieden zwingen, wie es 1. St. im Vorkrieg mit Hilfe der Konzentrationslager ungelassen Angehenden die Buren auf die Knie zwang. Hierauf sprach Hr. Jannemann, die Oberlehrerin der Mannheimer Haushaltungsschulen, über „Kriegsgemäße Lebensweise“. In klarer Form überzeugte die Vortragende ihre Zuhörerinnen von der Notwendigkeit der getroffenen Maßnahmen, die es uns ermöglichen sollen und müssen, trotz unterbundenen Einfuhr mit unseren vorhandenen eigenen Lebensmitteln, ohne zu hungern, bis zur nächsten Ernte durchzuhalten. Sie zeigte, daß ich Gemüse und Obst unsere Hauptnahrung bilden müssen, um den Mangel an Brot wieder einigermaßen gutzumachen, den die in den ersten Kriegsmoenten leider oft geradezu sinnlose Verschwendung mit diesem Rohstoffmaterial hervorrief. Bodentolwanen, Askanien, Blumen- und Rosenzöhl, Rot- u. Weißtraut müssen noch häufiger als bisher auf dem Tisch erscheinen. Das teure Fleisch ist durch Herstellung von Backwaren zu ersetzen, oder durch häufigere Verwendung auch der Eingeweide zu ersetzen. Durch reichlichen Genuß von Seefisch, die mit ihrem reichen Gehalt an Eiweiß das Fleisch sehr gut ersetzen können wir einer Fleischersatzung entgegenwirken: Stockfisch, Dorsch, Schellfisch und Kabeljau seien diesen Behufs besonders empfehlenswert. Auch der Zubereitung häufiger und doch nahrhafter Suppen müssen die Hausfrauen erhöhte Aufmerksamkeit anwenden. Zum Schluß empfahl die Rednerin noch die Aufzucht einer Korbhühner, deren jährliche Ferkelgehe die den Zuhörerinnen vor Augen führte; auch wies sie auf die Kochkunst in der Harmonie, D. 2. 67, hin, wo die Kochkunst im Betrieb lernen zu lernen Gelegenheit geboten ist. Herr Stadtpfarrer Diefenbach konnte nach 5 Uhr die Versammlung, deren Verlauf in Ausbetracht der ungelassenen Widrigkeit der Sache noch ein viertes Mal hätte sein dürfen, schließen mit Worten des Dankes, besonders an die verehrte Rednerin, und mit der dringenden Bitte an die Hausfrauen, das Gedörte nun auch anzuwenden zum Segen des geliebten Vaterlandes.

Stimmen aus dem Publikum.

Zur Erhöhung der Strafgebühren für Soldaten.

Die Klagen über die Erhöhung der Taxen der elektrischen Straßenbahn für das Militär hat eine große unangenehme Enttäuschung in jenen Reihen hervorgerufen, in denen man glaubt, daß die Stadtverwaltung nicht nur ein warmes Herz für die im Felde lebenden Truppen habe, sondern auch für jene lausende Kriegsteilnehmer, die hier noch zur Ausbildung in Mannheim befinden. Nach diese Seite, die deutsche Familie, Hand und Fuß nicht verlassen und zum allergrößten Teil mit jedem Fleißigen rechnen müssen, bedürfen der Rücksichtnahme. Durch den Mangel an Reservisten sind die Soldaten der Reserve-Deposits gerade im Regiment 10 in Weimar-Quartiere untergebracht, die zum Teil sehr weit vom Sammelplatz entfernt liegen. Die billige Taxe der elektrischen Bahn nach den ungewohnten Strapazen des Exerzierens und Marsches wurde doch als eine große Erleichterung empfunden, besonders dann, wenn die Mittagspause eine kleine war. Daß die Leistung von 10 Big. für eine einmalige Fahrt bei einem täglichen Sold von 35 Mk. aber eine unverhältnismäßig hohe ist, ist doch unbestritten.

Ran bei dieser Gelegenheit noch die Aufmerksamkeit auf eine weitere Kräfte sicher unbekannte Aenderung des Quartieramtes.

Seit einigen Tagen erhalten nämlich die in Mannheim anwesenden verheirateten Unteroffiziere und Feldwebel seitens des Quartieramtes eine Quartiere mehr zugewiesen, sondern bekannt für die Selbstversorgung lediglich nur dem Quartieramt. Unter diesen Unteroffizieren etc. befinden sich Leute, die durch den Krieg ihre Stellung verloren haben u. die einzeln und einzeln auf die Wohnung von M. 1.20 und die Unterhaltung von Stadt und Staat rechnen müssen; und diesen Leuten legt man die harte Verpflichtung auf, monatlang, ich erinnere nur an das Auszubildungszeitraum, sich selbst als Einquartierung zu haben, d. h. sich mit M. 1.05 per Tag zu verpflegen. Das Quartieramt weiß aus eigener Erfahrung, an Hand der Reklamationen, daß selbst zur Vermittlung sich wahren, 2-3 Wochen lang Einquartierung zu nehmen und nun legt man diesen wirtschaftlich Schwachen dieses Opfer monatlang auf und will nur noch eine weitere Belastung durch erhöhte Strafgebühren verheißern.

Wollen Sie in Wirklichkeit verehrte Stadtväter Ihre Absicht durchzuführen? Die paar Soldaten-Menge werden, auf nur mauerwerklich gestrichen, die Suppe auch nicht fett machen.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 21. Febr. Der Gemeinderat beschloß, im Interesse der bebauten und alles verfügbaren Gemeindegegendes des einen Teil des zur Friedhofserweiterung anzureichenden Geländes als Kleingärten anzuteilen. Ferner wurden durch Verleihungsvertrag mit den Reggers Maßnahmen zur Sicherstellung von Fleischbörsern für die hiesige Stadt getroffen.

Kastatt, 21. Febr. In dem französischen Gefangenenerlager, das wir schon seit längerer Zeit hier haben, kommt jetzt auch noch ein russisches. Auf dem alten Exerzierplatz beim Pfaffenheimer Wald wird nämlich ein Gefangenenerlager für Russen erstellt, die in tschilischer Nähe in einer Stärke von 10 000 Mann untergebracht werden sollen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

K. Freudenstadt, 20. Febr. Eine im Oberamt Freudenstadt (Köstr. Schwarzwald) veranstaltete sog. „Reichsgoldwoche“ hat die Summe von M. 40 000 in Gold eingebracht. Das, bei einer Seelenzahl unseres Oberamtsbezirks von etwa 36 000, überraschend hohe Ergebnis wird einer systematischen Bearbeitung der Öffentlichkeit durch die Presse und der geordneten Sammelartigkeit von in Ehrenamt wirkenden Sammlern in Stadt und Land verbaut.

Letzte Meldungen.

Die Kriegslage im Westen.

Die französischen Berichte. WTG. Paris, 22. Febr. (Nichtamtlich) Amtlicher Bericht vom 21. Februar, nachmittags 3 Uhr. In Belgien kam es zu einigen Infanterie-Aktionen in dem Abschnitt von Ypern. Wir nahmen Teile eines Schützengrabens, welchen der Feind einige Augenblicke besetzt hatte. Es begünstigt sich, daß die Deutschen auf dem Gelände etwa 100 Mann liegen. Unsere Verluste sind wenig zahlreich. In der Champagne wurde allgemein behauptet, daß zwei feindliche Gegenangriffe am 20. Februar abends mißlungen. In den Beggen (Jagen) wir drei Angriffe zurück, einen auf dem nördlichen und zwei auf dem südlichen Feindufer und unternehmen darauf einen Gegenangriff. Der Kampf dauert noch an.

WTG. Paris, 22. Februar. (Nichtamtlich)

Amtlicher Bericht vom 21. abends 11 Uhr: Zwischen dem Meer und der Ost Artilleriekämpfe. Das Feuer unserer Geschütze war sehr wirksam. In der Champagne folgte auf einen glänzend abgewiesenen feindlichen Angriff eine energische Verfolgung des Feindes, die uns in den Besitz tschilischer deutscher Schützengräben nördlich und östlich des von uns gefesterten Gebüldes führte. (?) Auf der übrigen Front wurden 2 Gegenangriffe abgewiesen. Wir machten neue Fortschritte besonders nördlich Reuennui, wo 2 Maschinengewehre erbeutet und etwa 100 Gefangene gemacht wurden. Der Feind unterwarf bei Eparges einen 7. Gegenangriff um die von uns während zweier Tage eroberten Stellung wieder zu nehmen. Der Gegenangriff brach wie die vorhergehenden völlig zusammen.

Der Unterrichtsminister Sarraut nahm gestern eine Parade der Berliner Schüler aus dem Jahrgang 1910-17 und der Teilnehmer der Kurse der Gesellschaft für militärische Vorbereitungen vor. Der Minister hielt eine Ansprache, in der er Frankreichs Kraft und unvergängliches Schicksal hervorhob und die Jünglinge auf die Anstrengungen hinwies,

die sie als Soldaten zu ertragen hätten. Er sei überzeugt, daß keiner zögern würde, sein Blut Frankreich hinzugeben.

Aus dem preußischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 22. Febr. (S. und Berl. Anz.) Im preußischen Abgeordnetenhaus begann heute die Plenarberatung über den Etat des Staatsministeriums. Man hielt sich dabei an das Schema, das man in der Kommission gefunden hatte, nämlich man erörterte zunächst die wirtschaftlichen Fragen: Volksernährung, Wohnbau, Beschäftigung; hinterher folgte dann erst über die Kriegsvorforg und Wohlfahrtsvorlagen an ganz zuletzt über die Beschäftigung gesprochen werden.

Der konservative Abgeordnete Jäsi liess als Referent der Kommission einen sehr eingehenden Bericht über deren Verhandlungen ab. Das Erschließte daran war, daß der Sprecher immer wieder betonen konnte, wie nämlich sämtliche Parteien in der Kommission diese Angelegenheiten erörtert hatten und wie man getrost behaupten dürfe, daß es in diesen Stücken keine Parteien im Hause gäbe. Gerade auf wirtschaftlichen Gebieten hat der Krieg für viele einen Bruch mit der wirtschaftlichen Anschauung bedeutet. Demnach werden alle Parteien diesen Bruch hinnehmen haben sich gemordete Überzeugungen gepflanzt um die Nation stark zu machen, zum Ausbruch in dem Kampfe. Herr Jäsi betonte auch, daß man nicht immer mit den Maßnahmen der Regierung einverstanden gewesen ist; daß man sich besonders ein festgesetztes Schema von Nachbesserungen gewünscht hätte. Jedes Fein des Einzelnen. In der Hauptsache könnte die Nation hinter den Maßnahmen der Regierung wie auf militärischem Gebiet, so kann man aus dem dem wirtschaftlichen sagen: Viel Vaterland mag ruhig sein.“

Dann nahm Herr Delbrück als Referent des Staatsministeriums das Wort, um in seiner ruhigen, klaren Rede den Stand der Regierung für die freudige Mitarbeit anzusprechen, die sie in den Erwerbshänden gefunden hätte. Die Regierung selbst würde streben sein, den Anträgen, die sie in der Kommission erhoben, nachzukommen. Der Krieg sei heute sei etwas anderes als die Kriege, die wir früher kannten.

Die Art, wie England ihn zum Ausbruch rüstet, gemahnt hätte, hätte es mit sich gebracht, daß der Krieg ein Kampf von Volk gegen Volk, von Mann gegen Mann geworden ist, so daß ein jeder verpflichtet sei, sein ganzes Leben in den Dienst des Kriegsgewandes zu stellen. Das hier jeder seine Pflicht, so würden wir die deutsche Wirtschaft für ein zweites Kriegsjahr leben zu stellen vermögen.

Verurteilung von Vorkämpfern.

Berlin, 22. Febr. (S. und Berl. Anz.) Aus Amsterdam wird der „N. O.“ gemeldet. Reuter berichtet aus Johannesburg: Ein tschilisch-afrikanischer Kriegsrat verurteilte 2 Vorkämpfer zur Zwangsarbeit, weil sie sich beim Kauf zum Kampf gegen Deutschland nicht gestellt hatten. Sie sollen zu Vorkämpfern im Distrikt Uptonen gezwungen werden.

Briefkasten.

H. H. Sie können die Zeitungen mit Freigabe nach Amerika schicken. Je 50 Grammen kosten 5 Pf. Sie müssen die Zeitungen insolge dessen vor der Poststellen abgeben, da ja die Seereise der eingekommenen Kammern verhöben ist.

H. H. Dem Dr. H. H. H. können Sie mit den Einwendungen entgegensetzen, wenn Sie nachdenken können, daß ihm die Eigenheit der Beschäftigung als Beschäftigung bekannt war. Sondernfalls können Sie sich nur an Ihren Beschäftigung halten.

H. H. 1. Die Befreiung des Ungeheures in Sinne des Vermieders. 2. Sofortige Klärung in nur dann zulässig, wenn durch den Kampf der vertriebenen Gebiete der Wohnung sollte möglich ist. 3. Das richtet sich nach dem Inhalt des Mietvertrages. Wenn allerdings der Feind keine Vertragspflicht nicht erfüllt und der Vertrag dadurch einseitig Ende erreicht, werden Sie ebenfalls die im Betroffene übernommenen Verpflichtungen befreieren können. 4. Diese Befreiung könnte Ihnen nur dann mit Erfolg entgegengehalten werden, wenn Sie bewiesen werden kann.

H. H. 1. Wenn durch Vertrag oder Teilnahme nichts anderes bestimmt ist, erhält der Ehemann beim Ableben seiner zweiten (finsternen) Ehefrau die familiären Haushaltungsgeschäfte, die er selbst gebietet, zum Voraus. Von dem andern eingetragenen Vermögen der Frau erst in die Hälfte. Die andere Hälfte fällt an die Verwandten der Frau (Eltern, Geschwister etc.). 2. Wenn die Mann zuerst stirbt, erben die Kinder der zweiten Vermögenden, die zweite Frau ein Viertel. 3. Wenn der Mann nach der Frau stirbt, so erben seine Kinder seinen ganzen Nachlaß. Gleich die Frau nach dem Mann, so fällt dasjenige Vermögen, das ihr Eigentum ist, an ihre Verwandten. Die ererbten Kinder des Mannes haben an dem Nachlaß der Ehefrau kein geschäftliches Recht.

Handels- und Industrie-Zeitung

Bevölkerung und Außenhandel der Vereinigten Staaten von Amerika.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

In Gegensatz zu den meisten europäischen Staaten, deren Bevölkerungszunahme sich im letzten Jahrhundert fast ausschließlich aus dem Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle (abzüglich der Mehrwanderung) rekrutierte, verdankt die Union ihren kolossalen Einwohnerzuwachs vorwiegend der großen europäischen Einwanderung. In den letzten 100 Jahren wanderten nämlich nicht weniger als 30 Mill. Menschen ein, und zwar kamen auf die Zeit bis 1860 rund 5 Mill. Einwanderer, während die folgenden 50 Jahre nicht weniger als 25 Mill. in das „gelobte Land“ hinüberführten; hiervon wiederum wanderten 10 Millionen während der letzten 12 Jahre ein. Die Rückwanderung ist allerdings nicht zu unterschätzen (1910: 192.000 Seelen), steht aber doch in keinem Verhältnis zu den Einwandererzahlen (1910: 1.040.000). Vor allem ist auch zu berücksichtigen, daß die Mehrzahl der Neuzuwanderer im besten Mannesalter steht, also wesentlich zur natürlichen Vermehrung der Bevölkerung (Geburtenüberschuß) beiträgt, während umgekehrt erwiesen ist, daß die zinslose Bevölkerung mit ihrem zunehmenden wirtschaftlichen Wohlstand dem Willen zur Fortpflanzung eingebüßt hat. Die Union gehört zu den wenigen Ländern, die bereits frühzeitig gewissenhafte Zählungen veranstalteten. Während Schätzungen die Bevölkerung um 1700 auf 250.000 und um 1750 auf eine Million Seelen veranschlagten, ergab die erste offizielle Zählung im Jahre 1790 einen Einwohnerbestand von 3.930.000 Personen, der sich bis 1800 auf 5,3 Mill. erhöhte; die Einwanderung muß also schon damals sehr bedeutend gewesen sein, selbst wenn man für diese Zeit einen Geburtenüberschuß von 30 pro Mille annimmt. Von 1800 bis 1850 vervierfachte sich dann die Bevölkerung und erreichte im letztgenannten Jahre bereits die städtische Ziffer von 23,2 Mill. Seelen. Um die Wende des Jahrhunderts war diese Zahl auf 76 Mill. angewachsen, und die erste Hundertmillion ist aller Voraussicht nach im Jahre 1915 zu erwarten. Auch die **Zusammensetzung der Bevölkerung** ist nicht uninteressant, da aus ihr die wirtschaftlichen Fähigkeiten des Volkes resultiert werden müssen. Danach ist der deutsche Einschlag am allergrößten, falls man nicht den Iren mit dem Engländer identifiziert. Wanderten doch von 1821 bis 1911 nicht weniger als 5 1/2 Mill. Deutsche ein, ungerichtet der Deutschösterreicher und Deutschschweizer; neben ihnen stehen 4 Millionen Iren, 3 1/2 Mill. Engländer, 3 1/2 Mill. Oesterreicher und Ungarn, 3 1/4 Mill. Italiener, 2 1/2 Mill. Russen, 1 1/2 Mill. Schweden und Norweger und 500.000 Franzosen. Der germanische Einschlag dürfte sich freilich in wenigen Jahrzehnten zu Gunsten der romanischen und slavischen verschieben.

Der Außenhandel muß selbstverständlich diesen riesenhaften Bevölkerungszuwachs widerspiegeln. Bewertete er sich 1790 auf 180 Mill. Mark, wovon 95 Mill. Mark auf den Import und 85 Mill. Mark auf den Export entfielen (Minus: 10 Mill. M.), so stieg er bis zum Jahre 1800 bereits auf 685 Mill. M. (Import: 385 Mill. Mark, Export: 300 Mill. Mark, Minus 85 Mill. M.). Bis zu Beginn der 60er Jahre finden wir dann, von wenigen Schwankungen abgesehen, einen nicht unerheblichen Mehrimport, der erst in den letzten 30 Jahren einem steigenden Mehrexport Platz gemacht hat. Im Jahre 1880 bewertete sich der Gesamtmarkt auf 1.335 Mill. Mark, und zwar kam hiervon 730 Mill. auf den Import, dagegen nur 605 Mill. auf den Export (Minus: 125 Mill. Mark). Das Jahr 1880, das man allerdings als besonders günstig ansehen darf, erhöhte den Wert des Außenhandels auf nicht weniger als 6.115 Mill. Mark (Import: 2.705 Mill. Mark, Export: 3.410 Mill. Mark, Plus: 705 Mill. Mark); im Jahre 1900 stand ein Import i. W. von 3.400 Mill. Mark ein Export i. W. von 5.560 Mill. Mark gegenüber (Plus: 2 1/2 Milliarden; Gesamtwert: 9.260 Mill. Mark), während die Handelsbilanz des Jahres 1911 mit einem Plus von 2 1/2 Milliarden Mark abschließt (Export: 8.610 Mill. Mark, Import 6.410 Mill. Mark, Gesamtwert: 15 Milliarden Mark). Im Jahre 1910 war der Ausfuhrüberschuß bereits auf 2.314 Mill. Mark angewachsen (Ausfuhr 9.258, Einfuhr 6.944, Gesamtwert: 16.202 Mill. M.). Das Jahr 1913 brachte eine weitere Steigerung des Ausfuhrüberschusses auf 2.742 Mill. Die Ausfuhr hatte den kolossalen Wert von 10.357 Mill. Mark erreicht, während die Einfuhr nur auf 7.614 Mill. M. gestiegen war.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Für die Ausgabe 4 1/2%iger Hypothekenspfandbriefe.
Die Verwaltung der Bayerischen Handelsbank stellt in ihrem Geschäftsbericht für 1914 auch die für unsere Hypothekendarlehen so wichtige Frage der Ausgabe 4 1/2prozentiger Hypothekenspfandbriefe. Sie schreibt hierzu wörtlich:

„Der Pfandbriefverkauf wies in den ersten sechs Kriegsmoenten ständig steigende Ziffern aus und kann nur als sehr günstig bezeichnet werden. An 4prozentigen Pfandbriefen konnten von August 1914 bis Januar 1915 abgesetzt werden: 7.546.900 Mark (i. V. 984.600 M.). So erfreulich an sich dieses Resultat ist, so wird die Darlehensgewährung auf Grund 4prozent. Pfandbriefe wegen der damit verbundenen großen Disagioverluste in nachhaltiger Weise in der nächsten Zeit nicht mehr möglich sein, und man wird vor der Frage stehen, was das kleinere Uebel ist, den Grundstücks- und Baunarkt während des Krieges und auf unabsehbare Zeit nachher sich selbst zu überlassen oder für die nächste vom Krieg noch unmittelbar oder mittelbar beeinflusste Zeit zum 4 1/2prozent. Pfandbrieftypus überzugeben. Wir sind in Friedenszeit auch bei schärferer Anspannung des Kapitalmarktes in Wort und Tat stets dafür eingetreten, die Ausgabe 4 1/2prozent. Pfandbriefe solange als irgend möglich zu vermeiden. Heute aber und wohl auch noch für gewisse Zeit nach Beendigung des Krieges gelten die alten Friedensargumente nicht mehr. Der Kapitalmarkt hat zur Deckung der Kriegskosten schon bis jetzt viele Milliarden für nicht unmittelbar wirtschaftlich produktive Zwecke aufbringen müssen; weitere gewaltige Summen werden dafür noch nötig sein und dann kommen die zurückgebliebenen Bedürfnisse von Staaten und Gemeinden sowie die von Wirtschaftskreisen zu erwartenden neuen Anforderungen. Wir können nicht glauben, daß dies alles am Pfandbriefmarkt so sparsam soll vorübergehen können, daß wir noch während des Krieges oder auch nur in nicht zu ferner Zeit nach Friedensschluß für 4prozent. Papiere wieder ungefähre den Kurs von 96—97 Prozent erreichen werden. Ist dies aber nicht der Fall, so wird die Ausgabe von 4 1/2prozent. Pfandbriefen, wenigstens teilweise neben den 4prozent., ebenso notwendig werden, wie 1890 und 1900 die Ausgabe von 4prozent. Pfandbriefen nicht mehr zu umgehen war, als die 3 1/2prozent. darauf nur 97 Prozent gaben. Hinsichtlich der Kurse der 4 1/2prozent. Pfandbriefe dürfte sich wohl nur sagen, daß sie zu dem der 4prozent. ungefähr im gleichen Verhältnis stehen werden wie die der 4prozent. zu denen der 3 1/2prozent. Zu Zeiten, wo diese Papiere gleichzeitig ordentlich ausgeben wurden, betrug die Spanning zwischen beiden Kursen in der Regel etwa 4 bis 5 Prozent.“

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 22. Febr. Die Börsenbesucher waren von einer recht zuverlässigen Stimmung beherrscht. Der Geschäftsverkehr begann aber in keinem größeren Umfang. Für deutsche Anleihen, insbesondere Kriegsanleihe, waren die Kurse unverändert. In Industriewerten wurden nur Rheinische Metallwerke lebhafter gehandelt. Einiges Interesse bestand auch für Phönix und einige ober-schlesische Werke. Von Valuten waren holländische und nordische höher bezahlt. Geld war zu 2 Prozent und darunter erhältlich. Privatdiskont bedang 4 Prozent und darunter.

Mitteldeutsche Kreditbank, Frankfurt a. Main.

Berlin, 22. Februar. (Von nat. Berl. Büro.)
Wie die B. Z. hört, ist die Direktion der Mitteldeutschen Kreditbank sich nunmehr dahin schließend geworden, der auf den 9. März nach Frankfurt einzuberufenden Aufsichtsratsitzung die Verteilung einer Dividende von 5 1/2 Prozent gegen 9 Prozent im Vorjahre bei vorzüglichster Bewertung aller Aktivposten vorzuschlagen. Dieser Dividendenvorschlag dürfte die Aktionäre der Bank angenehm überraschen, denn man hatte in Börsenkreisen bisher nur mit einer Dividende von 5 Prozent gerechnet.

Volksbank Hockenheim e. G. m. u. H.

Die Volksbank Hockenheim e. G. m. u. H. hat im verlassenen H. Geschäftsjahr 1914 einen Reingewinn von M. 12.497 (12.451) erzielt, aus dem eine Dividende von 5 v. H. (i. V. 5 1/2 v. H.) verteilt werden soll.

Wie der Geschäftsbericht ausführt, verlief das Berichtsjahr bis zum Eintritt des Kriegszustandes in der besten Weise. Mit dem Ausbruch des Krieges trat ein allgemeiner Stillstand ein, der jedoch für die Volksbank nicht so fühlbar wurde, weil sich bald zu Beginn des Krieges in der Tabakbranche ein erheblicher Umschwung bemerkbar machte. Die tabakarbeitende Bevölkerung erhielt hierdurch reichlich Arbeit und Verdienst. Ein großer Teil der zu Kriegsbeginn abgehobenen Gelder floß wieder in die Gesellschaftskasse zurück.

Dieser günstige Zustand hielt bis heute an. Die Nachfrage nach neuen Krediten ist sehr minimal. Die flüssigen Gelder sammeln sich in bedeutendem Umfang an und können nur zu geringen Zinssätzen angelegt werden.

Der Geschäftsumsatz ist trotz des stockenden Diskont- und Wechselgeschäfts auf M. 12.452.854 gestiegen gegen M. 12.394.083 im Vorjahr. Die Sparanlagen haben trotz des Krieges eine Vermehrung von über 50.000 Mark auf 686.344 Mark erfahren. Die Mitgliederzahl stieg um 23 auf 452.

Handel und Industrie.

Eine Erleichterung für unsere Mühlen und Bäcker.

Die Bekanntmachung des Bundesrats vom 5. Januar d. Js. über das Ausmalen von Brogetzeide bestimmte, daß Weizenmehl, insbesondere auch von den Mühlen nur in einer Mischung abgegeben werden dürfte, welche aus 70 Teilen bis zu mindestens 80 Prozent gerogenem Weizenmehl und aus 30 Teilen bis zu mindestens 82 Prozent gerogenem Roggenmehl besteht.

Die Erfüllung dieser Vorschrift brachte für unsere süddeutschen Weizenmühlen eine neue Erschwerung des Betriebes mit sich. Sie konnten das zur Mischung notwendige Roggenmehl nur zu höheren Preisen in Norddeutschland erwerben. Infolge der großen Nachfrage stieg sich dieses zeitweise sogar teurer wie Weizenmehl.

Mit Veranlaß durch diese Schwierigkeit wird jetzt unter grundsätzlicher Beibehaltung der bisherigen Vorschriften als neuer Absatz zum § 5 bestimmt:

„Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können vorübergehend im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses gestatten, daß Mühlen Weizenmehl in anderer Mischung abgeben, als Abs. 1 vorschreibt; dies gilt auch für die Kunden- und Lohnmüllerei.“

Die am 18. Februar gezeichnete Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Auch den Bäckern wird eine Erleichterung gewährt. Die Verordnung vom 5. Januar d. Js. über die Bereitung von Backware bestimmte, daß Weizenmehl nur in einer Mischung verwendet werden dürfte, die 30 Gewichtsteile Roggenmehl unter 100 Teilen des Gesamtgewichts enthielt. Diese Bestimmung erhält jetzt folgenden Nachsatz:

„Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können vorübergehend im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses gestatten, daß Weizenmehl in einer Mischung verwendet wird, die weniger als dreifach Gewichtsteile Roggenmehl unter hundert Teilen des Gesamtgewichts enthält, sowie, daß an Stelle des Roggenmehlsatzes Kartoffel oder andere mehlarige Stoffe verwendet werden.“

Auch diese Verordnung ist am 18. Februar gezeichnet und sie tritt ebenfalls sofort in Kraft.

Verschärfung des Konzessionswesens in Norwegen.

Kristiania, 21. Februar. (W. B. Nichtamtlich.) Der Storting beschloß heute über einen Gesetzentwurf über Wasserfälle, Bergwerke, Gruben und anderen Grundbesitz, der die Konzessionsbedingungen des Gesetzes vom 18. September 1909 wesentlich verschärft, besonders für Ausländer. Hinsichtlich der Wasserfälle wird zwischen den norwegischen Gesellschaften und solchen mit ausländischem Kapital unterschieden. Letztere sollen künftig nur unter besonderen Umständen die Konzession erhalten, wobei die größte Vorsicht anzuwenden ist. Die Höchstdauer der Konzession wird auf 60 Jahre herabgesetzt, ausnahmsweise auf 70 Jahre, wenn das Störthung zustimmt. Die frühere Mindestfrist ist weggefallen. Nach Ablauf der Frist fallen auch die Kraftstationen mit Maschinen, Zuberhöfen und Arbeiterwohnungen unentgeltlich an den Staat oder die Kommune.

Durchfuhrverkehr zwischen Bulgarien und Rumänien.

Bukarest, 21. Februar. (W. B. Nichtamtlich.) Wie die „Independance Roumaine“ meldet, haben die Verhandlungen zwischen Bulgarien und Rumänien betreffend den Durchfuhrverkehr beider Länder zu einem günstigen Ergebnis geführt. Die Generaldirektoren der Eisenbahnen beider Staaten sind gegenwärtig mit der Ausarbeitung der Einzelheiten der Ausführungsbestimmungen beschäftigt.

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 22. Februar. (W. B.) Am Frühlingsmarkt fanden keine Notierungen statt.
Berlin, 22. Februar. (Getreide - Schluß.) Keine Notierung.

Berlin, 22. Februar. (Bericht.) In der Situation am Getreidemarkt ist keine Veränderung eingetreten. Das Angebot blieb nach wie vor äußerst gering und das an den Markt gelangende wird zu den hohen Forderungen schlank abgenommen. Gerste wurde zu M. 500.— gehandelt. Für Mais forderte und bezahlte man ebenfalls M. 500.—. Von anderen Futtermitteln waren heute Lupinen und Senfella am Markt, von denen erstere zu M. 400.— per Tonne und letztere zu M. 40.— per 100 kg verlangt wurden. Zuckerfutur war sehr gesucht bei wenig veränderter Preis. Am Mehlmarkt keine besondere Veränderung.

Englands Zinskont.

Während der ersten fünf Kriegsmoente ist Englands Zinskonten (im Vergleich mit dem Jahre 1913) um 20.000 Tonne, nämlich von 69.000

auf 49.000 t zurückgegangen. Gleichzeitig ist die Zinskonten der Vereinigten Staaten während der Zeit von August bis November von 70 t i. J. 1913 auf 45.500 t in der gleichen Zeit 1914 gestiegen. Soweit überhaupt England von den Vereinigten Staaten Ersatz für das Ausbleiben der Zufuhr vom europäischen Festlande bekommen konnte, ist dies nur gegen überhöht geringere Preise möglich gewesen. So hohe Zinssätze wie die jetzt geltenden sind früher nie in England notiert worden. Die Durchschnittszins der letzten fünf Jahre war 23,5 Lstr. für die Tonne und 28,75 Lstr., die im Dezember 1905 notiert wurden, waren der Höchstpreis für das letzte Menschenalter. Nach den letzten Notierungen war der Preis für Zink an der Londoner Metallbörse am 15. Februar 39,75 Lstr., d. i. eine Preiserhöhung von über 66 Prozent.

Versicherungswesen.

Eine Versicherungsgründung in Belgien.

In Belgien hat sich, so meldet uns ein eigener Drahtbericht aus Luxemburg, eine auf Gegenseitigkeit beruhende große Versicherungsgesellschaft gegen Kriegsgefahren gebildet, an der führende Persönlichkeiten der Finanz-, Handels- und Industriewelt beteiligt sind und die alles Eigentum der Hülsenwerke und Eis sowie die Kohlengruben ganz Belgiens in den Kreis ihrer Tätigkeit ziehen will.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 22. Februar. (Von uns. Berl. Büro.)

Wie der B. Z. aus Luxemburg gemeldet wird, hat die Brüsseler Metallbörse ihre Tätigkeit bei beschränktem Besucherkreis wieder aufgenommen. Die für Stahl und Blech notierten Preise werden in Anbetracht der jetzigen Verhältnisse als mäßig bezeichnet.

WTB. Konstantinopel, 22. Februar. (Nichtamtlich.) Die Einnahmen der türkischen Tabakregiegesellschaft betragen im Januar 1915 17.400.000 Piaster gegen 20.400.000 Piaster in der gleichen Periode des Vorjahres.

WTB. Petersburg, 22. Februar. (Nichtamtlich.) Ein kaiserlicher Ukas bestimmt, daß angesichts des für den 26. Februar bestehenden Verfalles kurzfristiger Schatzscheine und zur Deckung der Kriegsausgaben 2 Serien von 5prozentige Schatzscheine auszugeben werden sollen. Jede Serie soll je 500 Millionen Rubel umfassen.

Paris, 22. Februar. Die Banque de France teilt mit, daß die kurzfristigen Obligationen, welche jetzt ausgeben werden, bis zu 80 Prozent beliehen werden.

WTB. Paris, 22. Februar. (Nichtamtlich.) Aus Tunis meldet der Temps, daß die Tonnenverwaltung 50.000 Zentner Gerste und 66.000 Zentner Mais an die Eingeborenen verteilt habe, um eine weitere Preiserhöhung des Getreides und Meides zu verhindern.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Gefahrenliste Nr. 1.

- Angelommen am 18. Februar.
- „Albion 10“, Schmidt, v. Straßburg, 30 Tg. 2000 Bsh.
- „Fenel 60“, Schöler, v. Rastatt, 5000 Tg. 2000 Bsh.
- „Gung 18“, Engel, von Rastatt, 6400 Tg. 2000 Bsh. und 2000 Bsh.
- „Albion 8“, v. Bont, v. Rastatt, 2000 Tg. 2000 Bsh.
- Angelommen am 19. Februar.
- „N. Stammes 36“, Seiberth, v. Rastatt, 10000 Tg. 2000 Bsh.
- „Albion 26“, Bruchhäuser, v. Rastatt, 2000 Tg. 2000 Bsh.
- „Be Grunter 20“, Hartenberg, v. Rastatt, 6000 Tg. 2000 Bsh.
- „Wolch“, von, v. Rastatt, 11000 Tg. 2000 Bsh.
- „Vereinigung D“, Gimmann, v. Rastatt, 900 Tg. 2000 Bsh.

Gefahrenliste Nr. 2.

- Angelommen am 20. Februar.
- „Niederwald“, Niedmann, v. Rastatt, 14700 Tg. 2000 Bsh.
- „Aufstraße“, Sumann, v. Rastatt, 6000 Tg. 2000 Bsh.
- „Vereinigung D“, Gimmann, v. Rastatt, 900 Tg. 2000 Bsh.
- „Albion 10“, Schmidt, v. Rastatt, 30 Tg. 2000 Bsh.
- „Stuttart“, Innecker, v. Rastatt, 6000 Tg. 2000 Bsh.
- „Albion 10“, Schmidt, v. Rastatt, 30 Tg. 2000 Bsh.
- „Albion 10“, Schmidt, v. Rastatt, 30 Tg. 2000 Bsh.
- „Albion 10“, Schmidt, v. Rastatt, 30 Tg. 2000 Bsh.
- „Albion 10“, Schmidt, v. Rastatt, 30 Tg. 2000 Bsh.

Gefahrenliste Nr. 3.

- Angelommen am 18. Februar.
- „Albion 10“, Schmidt, v. Rastatt, 30 Tg. 2000 Bsh.
- „Albion 10“, Schmidt, v. Rastatt, 30 Tg. 2000 Bsh.
- „Albion 10“, Schmidt, v. Rastatt, 30 Tg. 2000 Bsh.
- „Albion 10“, Schmidt, v. Rastatt, 30 Tg. 2000 Bsh.
- „Albion 10“, Schmidt, v. Rastatt, 30 Tg. 2000 Bsh.
- „Albion 10“, Schmidt, v. Rastatt, 30 Tg. 2000 Bsh.
- „Albion 10“, Schmidt, v. Rastatt, 30 Tg. 2000 Bsh.
- „Albion 10“, Schmidt, v. Rastatt, 30 Tg. 2000 Bsh.
- „Albion 10“, Schmidt, v. Rastatt, 30 Tg. 2000 Bsh.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtssitzung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Jock
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. u. H.
Direktor: Ernst Müller.

Aufforderung.

Im Interesse der ausreichenden Versorgung während der Kriegszeit hat die Stadtverwaltung...

Mannheim, den 16. Februar 1910. Städt. Tiefbauamt.

Zammlung zu Gunsten des Roten Halbmondes.

Es gingen ein: Transport 20. 26.00, Abendgast. Restaurant Fachsenberg 11. 11.00...

Verein der Blinden von Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung E. V.

Mannheim empfiehlt sich zur Anfertigung u. zum Bezug von Korb- u. Bürstenwaren aller Art...

Versteigerung.

Im Versteigerungslokale des Hof. Hofes des Reichs...

Kaufmännischer Verein

Mannheim (E. V.) Abtheilung: Seidenvermittlung. Kleider und Vorwänder...

Kaufmännischer Verein

Mannheim (E. V.) Abtheilung: Bekleidungsvermittlung. Bekleidungsvermittlung...

Kaufmännischer Verein

Mannheim (E. V.) Abtheilung: Bekleidungsvermittlung. Bekleidungsvermittlung...

Kaufmännischer Verein

Mannheim (E. V.) Abtheilung: Bekleidungsvermittlung. Bekleidungsvermittlung...

Kaufmännischer Verein

Mannheim (E. V.) Abtheilung: Bekleidungsvermittlung. Bekleidungsvermittlung...

Kaufmännischer Verein

Mannheim (E. V.) Abtheilung: Bekleidungsvermittlung. Bekleidungsvermittlung...

Kaufmännischer Verein

Mannheim (E. V.) Abtheilung: Bekleidungsvermittlung. Bekleidungsvermittlung...

L 8, 6 part. mod. 5 Zim. Wohn. m. Zub. a. l. April 1910...

L 7, 6a Bismarckstr. l. Stock 7-Zimmer-Wohnung...

L 8, 11 nahe der Bismarckstr. 2-Zimmer-Wohnung...

L 12, 17 part. 7 Zim. Wohn. 4 St. 8 Zim. Wohn. 4 St. 1. April 1910...

L 15, 10 Bismarckstr. 8 Zim. Wohn. m. Zub. auf l. April 1910...

M 3, 5 über 3 Trepp. 5-Zimmer-Wohnung...

M 7, 21 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Speisek. 1. April 1910...

N 4, 4 Neubau 2. St. 3-Zimmer-Wohnung...

O 5, 14 Kleine Planken sofort beschickbar 47348

O 6, 10 1. St. 3-Zimmer-Wohnung...

O 7, 1 part. 3 Zim. Küche, Bad u. Zubeh. sofort zu vermieten...

O 7, 20 5-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubeh. sofort beschickbar...

O 7, 24 1. Stock, zwei schöne Geschlechterzimmer...

P 2, 1 3. Stock, 5-Zimmer-Wohnung...

P 2, 3a gegenüber 3-Zimmer-Wohnung...

P 6, 22 Seidelbergerstr. 2. St. 4-Zimmer-Wohnung...

Q 3, 16 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubeh....

Q 5, 14 15-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubeh....

R 1, 7 zwei Treppen 1-Zimmer-Wohnung...

R 1, 16 1. St. 6 Zim. Küche, Speisekammer...

R 7, 7 2-Zimmer-Wohnung...

R 7, 30 2. St. 6 Zim. Küche, Speisekammer...

S 1 1. Stock, 3 Zimmer u. Küche, l. April 1910...

S 6, 18 3-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubeh....

T 1, 3, 1 Kleepe r. 2-Zimmer-Wohnung...

T 2, 4 1. St. 5 Zim. Wohn. 1. April 1910...

T 6, 17 1. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

U 1, 12 Ein Zimmer, Küche, Bad u. Zubeh....

U 4, 1 1. Stock, 4-Zimmer-Wohnung...

U 5, 18 1. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Ungartenstraße 28 3-Zimmer-Wohnung...

Friedrichsring 36 3. Stock, 7-Zimmer-Wohnung...

Friedrichsring 46 1. Stock, 7-Zimmer-Wohnung...

Grenzweg Nr. 6 2-Zimmer-Wohnung...

Gontardplatz 3 2-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Hebelstraße 3. Stock, 3-Zimmer-Wohnung...

Luisenring 47 1. St. 4-Zimmer-Wohnung...

Luisenring 61 6. St. 3 Zim. Küche und Bad...

Langstr. 20 4 St. 1 Zimmer u. Küche...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Langstraße 31 18 im 2. Stock eine schöne Dreifach-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St. 7-Zimmer-Wohnung...

Rohrbach d. Seidelberg 3-Zimmer-Wohnung...

Rohrbach d. Seidelberg 3-Zimmer-Wohnung...

Rohrbach d. Seidelberg 3-Zimmer-Wohnung...

Rohrbach d. Seidelberg 3-Zimmer-Wohnung...

Rohrbach d. Seidelberg 3-Zimmer-Wohnung...

Rohrbach d. Seidelberg 3-Zimmer-Wohnung...

Rohrbach d. Seidelberg 3-Zimmer-Wohnung...

Rohrbach d. Seidelberg 3-Zimmer-Wohnung...

Rohrbach d. Seidelberg 3-Zimmer-Wohnung...

Rohrbach d. Seidelberg 3-Zimmer-Wohnung...

Rohrbach d. Seidelberg 3-Zimmer-Wohnung...

Rohrbach d. Seidelberg 3-Zimmer-Wohnung...

Rohrbach d. Seidelberg 3-Zimmer-Wohnung...

Rohrbach d. Seidelberg 3-Zimmer-Wohnung...

Rohrbach d. Seidelberg 3-Zimmer-Wohnung...

Rohrbach d. Seidelberg 3-Zimmer-Wohnung...

Rohrbach d. Seidelberg 3-Zimmer-Wohnung...

R